

Schmid, Christine

Fördert der Schulunterricht an Gymnasien das politische Interesse von Jugendlichen?

ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 23 (2003) 4, S. 371-384



Quellenangabe/ Reference:

Schmid, Christine: Fördert der Schulunterricht an Gymnasien das politische Interesse von Jugendlichen? - In: ZSE : Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation 23 (2003) 4, S. 371-384 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-57640 - DOI: 10.25656/01:5764

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-57640>

<https://doi.org/10.25656/01:5764>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, veröffentlichen oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

30116 (05) ZSE

ZSE Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation Journal for Sociology of Education and Socialization

23. Jahrgang / Heft 4/2003

72116, 100 30.25 00

Schwerpunkt/Main Topic

Schule und politische Sozialisation *School and Political Socialization*

Rainer Watermann, Monika Buhl

Zur Einführung in den Themenschwerpunkt: Schule und politische Sozialisation

Introductory Remarks to this Issue's Focus: The Role of Schools for Political Socialization 340

Peter Noack

Schultypspezifische Variation politisch-sozialer Toleranz – nur eine Frage der Selektion?

Variation in Students' Socio-political Tolerance Between School Types – Just a Selection Effect? 343

Rainer Watermann

Diskursive Unterrichtsgestaltung und multiple Zielerreichung im politisch bildenden Unterricht

Discursive Teaching Style and Attainment of Multiple Goals in Civic Education Classes 356

Christine Schmid

Fördert der Schulunterricht an Gymnasien das politische Interesse von Jugendlichen?

Does Civic Education Promote the Political Interest of High-School Students? 371

Monika Buhl	
Schulqualität und politische Sozialisation. Individuelle und klassenbezogene Zusammenhänge des Schüler-Lehrer-Verhältnisses mit Aspekten politischer Identität	
<i>School Quality and Political Socialization. Individual and Class Level Associations Between Student-Teacher-Relationship and Aspects of Political Identity</i>	385

Beiträge

Christian Babka von Gostomski	
Einflussfaktoren inter- und intraethnischen Gewalthandelns bei männlichen deutschen, türkischen und Aussiedler-Jugendlichen	
<i>Determinants of Inter- and Intra-Ethnic Violence Among male German, Turkish and Eastern Resettler Adolescents</i>	390
Michael Feldhaus	
„Remote control“ durch das Mobiltelefon – empirische Ergebnisse zu einer neuen Qualität in der Soziologie der Erziehung	
<i>Remote Control – the Use of the Mobile Phone in the Family</i>	416

Rezensionen/Book Reviews

<i>Einzelbesprechung</i>	
A. Ittel über H. Uhlendorf und H. Oswald (Hrsg.) „Wege zum Selbst“	433
L. Stecher über H. Reinders „Jugendtypen“	435
A. Hadjar über C. J. Tully „Mensch – Maschine – Megabyte“	437

Aus der Profession/Inside the Profession

<i>Tagungsbericht</i>	
Über ein deutsch-französisches Kolloquium und das Werk Pierre Bourdieu berichtet M. Rieger-Ladich	439
<i>Magazin</i>	
Eine Internet-Debatte über „Qualitätsstandards qualitativer Sozialforschung“	443
<i>Veranstaltungskalender</i>	445
<i>Vorschau/Forthcoming Issue</i>	445

Redaktionsmitteilungen

Über den Eingang und die Begutachtung von Manuskripten	
Ausschreibung des Themenschwerpunktes „Gesundheitsforschung in Geschlechterperspektive“	447
Ausschreibung des Themenschwerpunktes „Bildungsmöglichkeiten: Die Rolle der Schule“	448

Liebe AbonnentInnen,

ab 1. Januar sehen wir uns leider gezwungen, die Bezugspreise zu erhöhen. Ab 2004 kostet das Abonnement € 67,-. Die Versandkosten betragen € 4,20 im Inland und € 10,50 im Ausland.

Wir hoffen auf Ihr Verständnis.

Juventa Verlag

Fördert der Schulunterricht an Gymnasien das politische Interesse von Jugendlichen?

Does Civic Education Promote the Political Interest of High-School Students?

Untersucht wurde, ob die Mitarbeit im Schulunterricht zu politischen Themen einen positiven Einfluss auf das politische Interesse von Jugendlichen hat und welche geschlechtsspezifischen Unterschiede sich dabei abzeichnen. Den Analysen lag ein Paneldatensatz von 558 Brandenburger Gymnasiastinnen und Gymnasiasten zugrunde, die zum ersten Mal in der 10. und dann drei weitere Male in der 11., 12. und 13. Klasse befragt wurden. Weibliche Jugendliche waren über alle vier Messzeitpunkte hinweg weniger stark an Politik interessiert und arbeiteten seltener bei politischen Themen im Schulunterricht mit als männliche Jugendliche. Beide Geschlechter informierten sich häufiger im Schulunterricht über Politik als in Gesprächen mit ihren Eltern oder Freunden. Querschnittlich berechnete multiple Regressionen sowie ein längsschnittlich berechnetes Kreuzpfadmodell bestätigten den positiven Einfluss der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse. In den querschnittlichen Regressionen war der Einfluss bei den weiblichen Jugendlichen signifikant schwächer, in der längsschnittlich angelegten Kausalanalyse ergab sich kein Geschlechtsunterschied. Der Schulunterricht während der Oberstufenzeit konnte den schon in der 10. Klasse vorhandenen Geschlechtsunterschied im politischen Interesse nicht verringern.

Schlüsselwörter: politisches Interesse, politische Sozialisation, politische Bildung, Längsschnitt, Schule, Geschlechtsunterschiede

It was examined, if the engagement in school lessons about politics had a positive influence on the development of political interest of youths, and if gender-differences occurred in that process. The analyses were based on a four-wave panel data set of 558 pupils of the highest school track in Germany (Gymnasium) in one of the new states (Brandenburg). The pupils were asked to participate in grade 10, 11, 12 and 13. Across all four measurement occasions female adolescents were less interested in politics and less engaged in school lessons about politics than male adolescents. Male and female adolescents were more engaged in school lessons about politics than in talks about politics with their parents or their friends. In a cross-sectional multiple regression analysis and in a cross-lagged panel model a positive influence of the engagement in school lessons about politics on political interest was found. In the multiple regression analysis this influence was significantly weaker for the female adolescents, in the cross-lagged panel model no sex-difference occurred. The instructions about politics could not diminish the sex-difference in political interest during the high-school time.

Keywords: political interest, political socialisation, civic education, panel-study, school, gender-differences

1. Einleitung

Das Jugendalter gilt aus soziologischer und entwicklungspsychologischer Perspektive als die formative Phase politischer Identitätsbildung. Begünstigt durch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten beginnen Jugendliche, sich verstärkt mit politischen Sachverhalten auseinander zu setzen und eigene Stand-

punkte zu gesellschaftlichen und politischen Fragen zu entwickeln (Fend, 1991; Erikson, 1966). Für die Auseinandersetzung mit politischen Sachverhalten, die Fend auch als Exploration bezeichnet, stehen den Jugendlichen verschiedene Lernumwelten oder Kontexte zur Verfügung. Zu den wichtigsten gehören die Schule, die Massenmedien, die Gleichaltrigen und das Elternhaus.

Das politische Interesse kann als eine Art Schlüsselkategorie für den Prozess der politischen Identitätsbildung betrachtet werden, denn es bildet die motivationale Basis für politisches Informations- und Partizipationsverhalten. In der pädagogisch-psychologischen Forschung erwies sich Interesse als eine günstige Bedingung für bereichsspezifische Lernprozesse (Krapp & Prenzel, 1992) und in der politisch-psychologischen Forschung hat sich gezeigt, dass durch Interesse gesteuertes politisches Informations- und Partizipationsverhalten zur Erweiterung von politischen Wissensbeständen und politischen Handlungskompetenzen sowie zum Aufbau eines positiven Selbstbildes in Bezug auf diese Wissensbestände und Handlungskompetenzen beitragen kann (Krampen, 1991).

Die Schule, als einer der wichtigsten Kontexte für die politische Exploration, hat in modernen Demokratien explizit den Auftrag zur politischen Bildung (Ackermann, 1996). Sie ist außerdem der einzige Ort, an dem politisches Wissen in systematischer Weise vermittelt wird. Untersuchungen, in denen der Einfluss verschiedener Kontexte oder Sozialisationsinstanzen auf die politischen Orientierungen von Kindern und Jugendlichen verglichen wurde, kamen jedoch zu unterschiedlichen Schlussfolgerungen hinsichtlich der Bedeutung der Schule: Hess und Torney (1967) beispielsweise sahen die Schule als die einflussreichste Sozialisationsinstanz an, Jennings und Niemi (1974) dagegen fanden einen größeren Einfluss des Elternhauses.

In den meisten vergleichenden Untersuchungen lag der Fokus auf inhaltlich-politischen Einstellungen wie beispielsweise der Parteiidentifikation oder den Meinungen zu tagespolitischen Themen. Inwieweit das politische Interesse, als ein Maß für die kognitiv-politische Mobilisierung, stärker durch die Schule, die Eltern oder die Gleichaltrigen beeinflusst wird, ist bisher kaum untersucht worden. Auf der Grundlage eines Forschungsüberblicks von Wasmund (1982) kann jedoch angenommen werden, dass inhaltlich-politische Orientierungen, insbesondere Parteiidentifikationen, in erster Linie durch die Eltern geprägt werden, während der Stand des politischen Wissens und der Grad an politischem Interesse durchaus stärker durch die Schule beeinflusst sein könnten.

In Jugendstudien ergeben sich regelmäßig Unterschiede im politischen Interesse nach besuchtem Schultyp (z.B. Gille & Krüger, 2000; Deutsche Shell, 2002). Gemeinhin bekunden Jugendliche, die das Gymnasium besuchen oder das Abitur haben bzw. anstreben, ein stärkeres politisches Interesse als Heranwachsende in anderen Schulformen oder mit anderen Schulabschlüssen. Solche Schultypeneffekte werden auch durch die jüngste IEA-Studie „Citizenship and Education in Twenty-Eight Countries“ (Torney-Purta, Lehmann, Oswald & Schulz, 2001) bestätigt, in der das politische Wissen und politische Einstellungen von 14-jährigen Schülern verschiedener Länder miteinander verglichen wurden. Die Frage ist, inwieweit solche Schultypunterschiede im politischen Interesse einer Wirkung des Schulunterrichts oder Bildungsunterschieden im Elternhaus zuzuschreiben sind.

Oesterreich (2002) konnte auf der Grundlage der IEA-Daten zeigen, dass der besuchte Schultyp unter Kontrolle der Bildung der Eltern einen eigenständigen Einfluss auf das politische Interesse der 14-jährigen Schüler hatte. Der direkte Einfluss des Schultyps verschwand erst, wenn politisches Wissen und demokratische Kompetenzen ins Modell mit aufgenommen wurden. Politisches Wissen selbst wurde sowohl durch die Bildung der Eltern als auch durch den Schultyp beeinflusst, demokratische Kompetenzen nur durch den Schultyp.

Die erste Frage, der im vorliegenden Beitrag nachgegangen werden soll, ist die nach dem Stellenwert, den die Schule als Explorationskontext, als Ort der Auseinandersetzung mit politischen Themen, aus Sicht der Jugendlichen im Vergleich zu den anderen Explorationskontexten einnimmt. Zu diesem Zweck wird die Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen mit der Häufigkeit der Nutzung von Massenmedien zur politischen Information sowie mit der Häufigkeit von Gesprächen über Politik mit verschiedenen Bezugspersonen, genauer mit den Eltern und mit gleichaltrigen Freundinnen und Freunden, verglichen.

Ein hoher Stellenwert des Schulunterrichts als Kontext, um sich mit politischen Themen auseinander zu setzen, ist nicht gleichbedeutend mit einem starken Einfluss des Unterrichts auf das politische Interesse der Jugendlichen. Bestimmte Qualitätsmerkmale des Kontextes, wie beispielsweise das Angebot an Informationen, das soziale und emotionale Klima, in dem die Interaktionen stattfinden, oder auch die Handlungsanreize, die von einem Kontext ausgehen, dürften für die Stärke des Einflusses ausschlaggebend sein. Anhand von querschnittlich berechneten multiplen Regressionen soll untersucht werden, wie stark der Einfluss der Mitarbeit im Schulunterricht im Vergleich zum Einfluss der Exploration in den anderen Kontexten auf das politische Interesse ist.

In den querschnittlich berechneten multiplen Regressionen ist eine vollständige Kontrolle von Drittvariablen, welche die Zusammenhänge zwischen den Prädiktoren und der abhängigen Variable beeinflussen könnten, nicht gegeben. Zudem ist es möglich, dass den einseitig modellierten Einflüssen, Einflüsse in umgekehrter Richtung oder Wechselwirkungsprozesse zwischen den Prädiktoren und der abhängigen Variable zugrunde liegen. Es ist deshalb nicht zulässig, die Ergebnisse der querschnittlichen Regressionen kausal zu interpretieren. Da die vorliegende Untersuchung als Panel mit vier Erhebungswellen angelegt war, kann jedoch ein längsschnittlich angelegtes Kreuzpfadmodell berechnet werden. Die Logik von Kreuzpfadmodellen erlaubt es, die sich ergebenden signifikanten Kreuzpfade kausal zu interpretieren. Anhand des Kreuzpfadmodells soll geprüft werden, inwieweit sich Einflüsse von der Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse ergeben.

Eine weitere Frage richtet sich auf Geschlechtsunterschiede im Prozess der Entwicklung des politischen Interesses. In Jugendstudien liegt das politische Interesse von männlichen Jugendlichen regelmäßig über dem von weiblichen Jugendlichen (Deutsche Shell, 2002; Gille & Krüger, 2000). Bildungsunterschiede, die in repräsentativen Bevölkerungsumfragen häufig für die Geschlechtsunterschiede verantwortlich gemacht wurden, können bei Jugendlichen

als Erklärung nicht herangezogen werden, da sich das Bildungsniveau von männlichen und weiblichen Jugendlichen mittlerweile angeglichen hat (Deutsche Shell, 2002). Situative Faktoren, wie etwa eine hohe zeitliche Belastung von Frauen durch Haushalt, Kinder und Beruf, die ebenfalls häufig als Ursache für ein niedrigeres politisches Engagement von Frauen angeführt werden, dürften bei Jugendlichen noch keine große Rolle spielen. Die Ursachen sind vielmehr in geschlechtsspezifischen Sozialisationsprozessen zu sehen, die zu unterschiedlichen Wertvorstellungen und Persönlichkeitsstrukturen bei männlichen und weiblichen Jugendlichen führen und sich bis in die politischen Orientierungen und die politische Handlungsbereitschaft hinein auswirken (Bilden, 1991; 1982).

Ein stärkeres politisches Interesse von männlichen Jugendlichen dürfte dazu führen, dass diese sich häufiger mit politischen Themen auseinander setzen. Zu erwarten ist deshalb, dass männliche Jugendliche bei politischen Themen im Schulunterricht häufiger mitarbeiten als weibliche Jugendliche. Darüber hinaus geht eine häufigere Mitarbeit im Schulunterricht möglicherweise mit einem stärkeren Einfluss des Schulunterrichts auf das politische Interesse bei männlichen Jugendlichen einher. Diese These soll über einen Gruppenvergleich geprüft werden. Sollte sie sich bestätigen, wäre der Schulunterricht als ein Kontext anzusehen, von dem männliche Jugendliche mit Bezug auf ihre politische Identitätsbildung stärker profitieren als weibliche Jugendliche.

2. Methode

2.1 Daten

Die Daten stammen aus einer von der DFG geförderten Längsschnittuntersuchung zur politischen Sozialisation von Brandenburger Jugendlichen (Teilprojekt B, vgl. Oswald, Kuhn, Rebenstorf & Schmid, 1999). Erhoben wurde jeweils die gesamte Jahrgangsstufe in 18 unter Repräsentativitätsgesichtspunkten ausgewählten Brandenburger Gymnasien. Das erste Mal wurden die Jugendlichen in der 10. Klasse (Febr. – April 1996), dann drei weitere Male in der 11. (Febr. – April, 1997), 12. (Febr. – April, 1998) und der 13. Klasse (Okt. – Dez. 1998) anhand eines standardisierten Fragebogens interviewt. Während der ersten Erhebung lag das Durchschnittsalter bei 16 Jahren und 3 Monaten, während der letzten Erhebung bei 19 Jahren.

Den Analysen liegt ein Datensatz zugrunde, der nur Jugendliche umfasst, die sich zu allen vier Messzeitpunkten an der Befragung beteiligten (N = 558, 186 männlich, 372 weiblich). Der Datensatz enthält 41 Prozent der Teilnehmenden der ersten Welle bzw. 56 Prozent der Teilnehmenden der vierten Welle. Aufgrund von Effekten der Selbstselektion kann der Paneldatensatz keine Repräsentativität beanspruchen. Der Anteil der weiblichen Jugendlichen liegt mit 67 Prozent höher als in den Querschnittdatensätzen der ersten und der vierten Welle (jeweils 62 %) und höher als in den 18 Gymnasien zum Zeitpunkt der ersten Erhebung (59 %) oder in allen Brandenburger Gymnasien zum Zeitpunkt der vierten Erhebung (ebenfalls 59 %). Unter Kontrolle des Geschlechtseffektes ergaben sich jedoch weder zum ersten noch zum vierten Messzeitpunkt signifikante Unterschiede im politischen Interesse zwischen den Teilnehmenden am Panel und den restlichen Teilnehmenden der einzelnen Wellen.

2.2 Instrumente

Das *politische Interesse* wurde anhand der einfachen Frage „Wie stark interessierst Du Dich für Politik?“ erhoben. Die Antwort sollte auf einer Fünf-Punkt-Skala, die von (1) „überhaupt nicht“ bis (5) „sehr stark“ reichte, abgestuft werden.

Die Häufigkeit der Exploration im Kontext des Schulunterrichts wurde anhand der Frage erhoben „Wie häufig führst Du die folgenden Aktivitäten aus?“. Eine der Antwortvorgaben lautete *Mitarbeit im Unterricht bei politischen Themen*. Da sich nur eine einzige Antwortvorgabe auf den Schulunterricht bezog, konnte keine Skala gebildet werden. Auch hier sollte die Antwort auf einer Fünf-Punkt-Skala, die von (1) „nie“ bis (5) „sehr häufig“ reichte, abgestuft werden.

Die Häufigkeit der Exploration im Kontext von Massenmedien wurde anhand derselben Frage erfasst. Die Antwortvorgaben lauteten hier „Nachrichtensendungen im Fernsehen sehen“, „Nachrichtensendungen im Radio hören“, „Lesen politischer Nachrichten in Tageszeitungen“ und „Politische Magazin-, Diskussions-, Informationssendungen im Fernsehen sehen“. Die vier Items wurden durch Bildung des arithmetischen Mittels zur Skala *Nutzung von Massenmedien zur politischen Information* zusammen gefasst. Cronbach's Alpha für die Skala liegt zu den einzelnen Messzeitpunkten zwischen .72 und .75.

Die Häufigkeit der Exploration im Kontext des Elternhauses und der Gleichaltrigen wurde ebenfalls mit der genannten Frage erfasst. Als Antwortitems standen „Gespräche mit der Mutter über politische Themen“, „Gespräche mit dem Vater über politische Themen“, „Gespräche mit dem/r besten Freund/in über politische Themen“ und „Gespräche mit Freunden über politische Themen“ zur Verfügung. Zusätzlich wurde die Frage gestellt „Wie häufig hast Du mit den folgenden Personen Auseinandersetzungen über politische Themen?“. Die Antwortitems lauteten „mit meiner Mutter“, „mit meinem Vater“, „mit meinem/r besten Freund/in“ und „mit Freunden“. Die Antworten konnten wiederum auf Fünf-Punkt-Skalen, die von (1) „nie“ bis (5) „sehr häufig“ reichten, abgestuft werden. Jeweils vier Items wurden zu den Skalen *Kommunikation über Politik mit Eltern* und *Kommunikation über Politik mit Freunden* zusammengefasst. Cronbach's Alpha für die Skalen liegt zwischen .80 und .86.

Bei allen Items, die sich auf die Mutter, den Vater, den/die beste/n Freund/in sowie auf Freundinnen und Freunde bezogen, gab es die Möglichkeit, die Kategorie „diese Person gibt es nicht“ anzukreuzen. Bei fehlenden Werten, die auf diese Weise zustande kamen, handelt es sich nicht um zufällige fehlende Werte. Andere fehlende Werte traten nur sehr selten auf, so dass auf ein Ersetzen gänzlich verzichtet wurde. Alle Analysen beziehen die jeweils größtmögliche Fallzahl ein. Bei der multiplen Regression sind das nur diejenigen Jugendlichen, die Angaben zu beiden Elternteilen und zu (besten) Freundinnen und Freunden gemacht haben.

2.3 Analysen

Um die Entwicklungs- und Geschlechtseffekte für das politische Interesse und die Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht auf Signifikanz zu prüfen, wurden MANOVAs mit Messwiederholungen auf dem Faktor Messzeitpunkte (SPSS, Kontrast „repeated“) berechnet.

Die multiple Regression für den Einfluss der Exploration in den verschiedenen Kontexten auf das politische Interesse wurde mit dem Strukturgleichungsprogramm AMOS berechnet. AMOS ermöglicht es, mehrere Untergruppen in die Analysen einzubeziehen und anhand von Modellrestriktionen (Gleichsetzung von Koeffizienten über Untergruppen hinweg) zu prüfen, inwieweit sich signifikante Unterschiede für die Untergruppen ergeben. Durch den Vergleich der Modelle mit und ohne Restriktion ergibt sich ein χ^2 -Differenzwert ($\Delta \chi^2$), der anhand der Differenz der Freiheitsgrade beider Modelle (Δdf) gegen den Zufall gesichert werden kann.

Die Berechnung des Kreuzpfadmodells (vgl. zur Logik von Kreuzpfadmodellen Engel und Reinecke, 1994; Rogosa, 1979) erfolgte ebenfalls mit dem Strukturgleichungsprogramm AMOS. Da es sich sowohl beim politischen Interesse als auch bei der Mitarbeit im Schulunterricht um Single-Item-Indikatoren handelt, wurden alle Analysen ohne Messmodelle berechnet.

3. Ergebnisse

Die Entwicklungsverläufe des politischen Interesses und der Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht über die vier Messzeitpunkte hinweg sind in Abbildung 1 dargestellt. Die berechneten MANOVAs zeigen, dass das politische Interesse zwischen dem zweiten und dem dritten ($F(1,554) = 16.46, p = .000$) sowie zwischen dem dritten und dem vierten Messzeitpunkt ($F(1,554) = 39.64, p = .000$) signifikant anstieg. Außerdem erwiesen sich wie erwartet die männlichen Jugendlichen als politisch stärker interessiert als die weiblichen Jugendlichen ($F(1,554) = 73.39, p = .000$). Der Geschlechtsunterschied blieb über den gesamten Erhebungszeitraum hinweg stabil. Die Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen stieg nur zwischen dem dritten und dem vierten Messzeitpunkt signifikant an ($F(1,539) = 5.40, p = .021$). Auch für die Mitarbeit im Schulunterricht zeigte sich ein über die vier Messzeitpunkte hinweg stabiler Geschlechtsunterschied in der erwarteten Richtung ($F(1,539) = 29.03, p = .000$).

Abbildung 1: Entwicklung des politischen Interesses und der Mitarbeit im Schulunterricht für männliche (m) und weibliche (w) Jugendliche

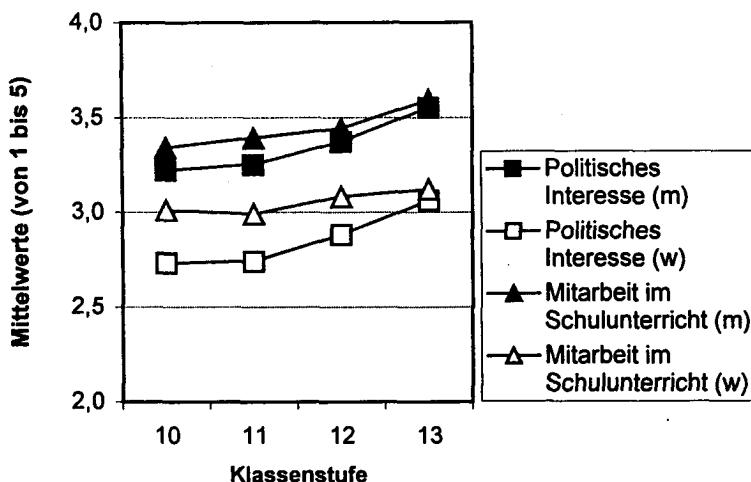


Tabelle 1 zeigt neben den Mittelwerten für das politische Interesse und die Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht die Mittelwerte für die Häufigkeit von Gesprächen über Politik mit den verschiedenen Bezugspersonen und für die Häufigkeit der Nutzung von verschiedenen Medien zur politischen Information. Da ein Vergleich der Mittelwerte der jeweils aus mehreren Items zusammengefassten Skalen wenig aussagekräftig gewesen wäre, werden die Mittelwerte der einzelnen Items dargestellt. Aus Platzgründen sind nur die Gesprächs-Items, nicht dagegen die Auseinandersetzungs-Items aufgeführt. Für alle Bezugspersonen zeigte sich ein ähnliches Muster: Die Häufigkeit von Gesprächen lag jeweils über der Häufigkeit von Auseinandersetzungen über Politik.

Ein Vergleich über die Kontexte hinweg zeigt, dass die Jugendlichen relativ häufig im Schulunterricht zu politischen Themen mitarbeiteten. Lediglich das Sehen von Nachrichtensendungen im Fernsehen und – allerdings nur bei den weiblichen Jugendlichen – das Hören von Radionachrichten erhielten im Schnitt

Tabelle 1: Entwicklung des politischen Interesses und der Häufigkeiten der Exploration in verschiedenen Kontexten

	10. Klasse		11. Klasse		12. Klasse		13. Klasse	
	M	(SD)	M	(SD)	M	(SD)	M	(SD)
Politisches Interesse								
Männlich	3.22	(0.89)	3.25	(0.92)	3.37	(0.91)	3.55	(0.90)
Weiblich	2.73	(0.75)	2.74	(0.70)	2.88	(0.72)	3.06	(0.68)
Mitarbeit im Schulunterricht								
Männlich	3.34	(1.02)	3.39	(1.02)	3.44	(1.05)	3.59	(1.05)
Weiblich	3.01	(0.97)	2.99	(0.99)	3.08	(0.98)	3.12	(0.98)
Gespräche mit Vater								
Männlich	2.75	(1.18)	2.96	(1.16)	2.97	(1.17)	3.15	(1.18)
Weiblich	2.71	(1.12)	2.84	(1.06)	2.81	(1.08)	2.99	(1.08)
Gespräche mit Mutter								
Männlich	2.45	(0.98)	2.50	(1.01)	2.53	(0.97)	2.65	(0.95)
Weiblich	2.45	(1.07)	2.60	(0.98)	2.56	(0.99)	2.71	(0.99)
Gespräche mit Freunden								
Männlich	2.63	(0.92)	2.76	(0.91)	2.90	(0.89)	3.24	(0.91)
Weiblich	2.42	(0.82)	2.54	(0.85)	2.67	(0.81)	2.98	(0.79)
Gespräche mit bestem/r Freund/in								
Männlich	2.68	(0.98)	2.92	(1.03)	2.98	(0.91)	3.23	(0.84)
Weiblich	2.24	(0.85)	2.36	(0.75)	2.43	(0.78)	2.74	(0.75)
Nachrichten im Fernsehen								
Männlich	3.86	(1.03)	3.86	(1.06)	3.90	(0.96)	3.99	(0.94)
Weiblich	3.70	(1.03)	3.58	(0.96)	3.69	(0.92)	3.81	(0.86)
Nachrichten im Radio								
Männlich	3.11	(1.27)	3.22	(1.22)	3.34	(1.15)	3.28	(1.19)
Weiblich	3.51	(1.20)	3.47	(1.10)	3.49	(1.10)	3.56	(1.06)
Lesen von Tageszeitungen								
Männlich	2.83	(1.19)	2.98	(1.21)	2.99	(1.15)	3.32	(1.17)
Weiblich	2.70	(1.08)	2.77	(1.05)	2.98	(1.03)	3.20	(0.96)
Politische Magazinsendungen								
Männlich	2.73	(1.23)	2.88	(1.20)	2.98	(1.11)	3.23	(1.16)
Weiblich	2.48	(1.07)	2.46	(1.06)	2.63	(0.99)	2.73	(0.97)

höhere Werte. Die Häufigkeit von Gesprächen über Politik mit dem Vater, mit der Mutter sowie mit Freundinnen und Freunden lag in beiden Geschlechtsgruppen unter der Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen. Dasselbe gilt für das Lesen des politischen Teils der Tageszeitungen und für das Sehen von politischen Magazin-, Diskussions-, und Informations-sendungen im Fernsehen.

Der Einfluss der Auseinandersetzung mit politischen Themen in den verschiedenen Kontexten auf das politische Interesse wurde zunächst querschnittlich anhand von multiplen Regressionen berechnet. Die Berechnung erfolgte mit AMOS unter Einbezug von acht Untergruppen (4 Messzeitpunkte x 2 Geschlechtsgruppen). Um sowohl Regressionskoeffizienten als auch bivariate Zusammenhänge dokumentieren zu können, wurden zwei Modelle berechnet, ein Varianz-Kovarianz-Modell (Modell 1) und ein multiples Regressionsmodell (Modell 2).

Zunächst wurde, jeweils vom Modell ohne Restriktionen ausgehend, geprüft, inwieweit sich die Varianz-Kovarianz-Matrizen über die vier Messzeitpunkte oder die beiden Geschlechtsgruppen hinweg gleichsetzen ließen. Die Gleichsetzung über die vier Messzeitpunkte hinweg führte zu keiner signifikanten Verschlechterung in der Modellanpassung ($\Delta \chi^2 = 78.08$, $\Delta df = 90$, $p = .811$). Es lagen also keine signifikanten Veränderungen in den Zusammenhängen zwischen den einbezogenen Variablen oder in den Varianzen der Variablen über die vier Messzeitpunkte hinweg vor. Die Gleichsetzung über die beiden Geschlechtsgruppen hinweg führte dagegen zu einer signifikanten Verschlechterung in der Modellanpassung ($\Delta \chi^2 = 158.50$, $\Delta df = 60$, $p = .000$). Das Ergebnis spricht für die Beibehaltung der Restriktionen über die vier Messzeitpunkte sowie für eine getrennte Darstellung der beiden Geschlechtsgruppen.

Tabelle 2 dokumentiert die standardisierten Koeffizienten sowohl für das über die vier Messzeitpunkte hinweg restringierte Varianz-Kovarianz-Modell (Modell 1) als auch für das ebenfalls über die vier Messzeitpunkte hinweg restringierte multiple Regressionsmodell (Modell 2). Der Vergleich der Beta-

Tabelle 2: Zusammenhänge zwischen der Häufigkeit der Exploration in den verschiedenen Kontexten und dem politischen Interesse der Jugendlichen (AMOS-Modelle mit acht Untergruppen)

	Modell 1 Korrelationen		Modell 2 Beta-Gewichte	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich
Mitarbeit im Schulunterricht	.50	.34	.25	.13
Nutzung von Massenmedien	.61	.51	.39	.34
Kommunikation mit Gleichaltrigen	.48	.49	.19	.26
Kommunikation mit Eltern	.42	.42	.13	.18
R ²			.51	.42

Anmerkungen: Modell 1 ist ein Varianz-Kovarianz-Modell, Modell 2 ein multiples Regressionsmodell. Beide Modelle sind restringiert über die vier Messzeitpunkte und haben dieselbe Modellanpassung ($\chi^2 = 78.08$, $df = 90$, $p = .811$). Dargestellt sind standardisierte Koeffizienten, die alle signifikant ($p < .001$) waren.

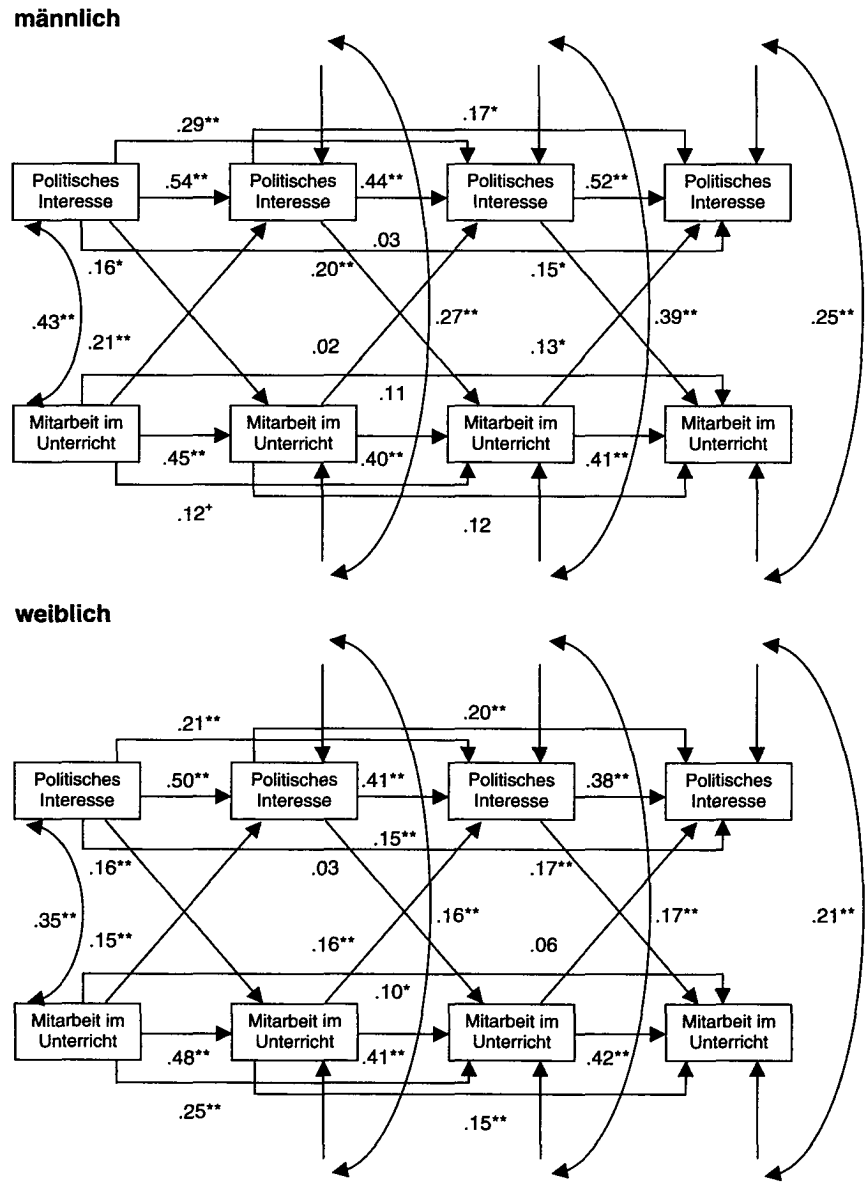
Gewichte (Modell 2) zeigt, dass bei den männlichen Jugendlichen die Nutzung von Massenmedien einen stärkeren Einfluss auf das politische Interesse hatte als die Mitarbeit im Schulunterricht. Einen etwa gleich starken Einfluss wie die Mitarbeit im Schulunterricht hatte die Kommunikation über Politik mit den Gleichaltrigen, schwächer dagegen war der Einfluss der Kommunikation über Politik mit den Eltern. Bei den weiblichen Jugendlichen war der Einfluss der Mitarbeit im Schulunterricht schwächer als der Einfluss der Exploration in allen drei anderen Kontexten. Zudem erwies sich im Modell 1 der bivariate Zusammenhang zwischen der Mitarbeit im Schulunterricht und dem politischen Interesse ($\Delta \chi^2 = 31.12$, $\Delta df = 1$, $p = .000$) sowie im Modell 2 das Regressionsgewicht für den Einfluss der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse ($\Delta \chi^2 = 16.34$, $\Delta df = 1$, $p = .000$) bei den weiblichen Jugendlichen als signifikant schwächer ausgeprägt als bei den männlichen Jugendlichen. Die Signifikanzprüfungen erfolgten jeweils ausgehend von den über die vier Messzeitpunkte restringierten Modellen. Gemäß dem Ergebnis der querschnittlichen Analyse hatte die Mitarbeit im Schulunterricht bei den männlichen Jugendlichen also einen stärkeren Einfluss auf das politische Interesse als bei den weiblichen Jugendlichen.

Um zu prüfen, inwieweit sich ein kausal interpretierbarer Einfluss von der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse ergibt, wurde ein Kreuzpfadmodell mit zwei Untergruppen (männlich und weiblich) berechnet. Zunächst wurde ein Modell ohne Residualkorrelationen, das nur die Stabilitätspfade zwischen den jeweils angrenzenden Messzeitpunkten berücksichtigte, geprüft. Dieses Modell wies eine sehr schlechte Modellanpassung auf. Erst durch das Zulassen der zusätzlichen Stabilitätspfade sowie der Residualkorrelationen ergab sich ein akzeptables Modell (vgl. Abbildung 2).

Zum einen zeigten sich kausal interpretierbare Kreuzpfade vom politischen Interesse auf die Mitarbeit im Schulunterricht. Bei den männlichen Jugendlichen waren diese zwischen allen jeweils angrenzenden Messzeitpunkten signifikant, bei den weiblichen Jugendlichen nur zwischen dem ersten und dem zweiten sowie zwischen dem dritten und dem vierten Messzeitpunkt. Zum anderen zeigten sich aber auch signifikante, kausal interpretierbare Kreuzpfade von der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse – bei den männlichen Jugendlichen zwischen dem ersten und dem zweiten sowie zwischen dem dritten und dem vierten Messzeitpunkt und bei den weiblichen Jugendlichen zwischen dem ersten und dem zweiten sowie zwischen dem zweiten und dem dritten Messzeitpunkt. Ein signifikanter Geschlechtsunterschied ergab sich für den Kreuzpfad vom politischen Interesse auf die Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht zwischen dem zweiten und dem dritten Messzeitpunkt ($\Delta \chi^2 = 3.31$, $\Delta df = 1$, $p = .069$).

Einen Schwachpunkt des Modells bilden die signifikanten querschnittlichen Zusammenhänge der Residuen, hinter denen sich weitere kausale Einflüsse mit kürzerer Wirkungszeit als dem vom Modell vorgesehenen Jahresabstand (bzw. dem Abstand von 8 Monaten zwischen den letzten beiden Messzeitpunkten) verbergen können (so genannte „short causal lags“, vgl. Engel und Reinecke, 1994, S. 26). Zusätzlich ergab sich für diese Zusammenhänge ein signifikanter Geschlechtsunterschied ($\Delta \chi^2 = 12.67$, $\Delta df = 3$, $p = .005$), bei den männlichen Jugendlichen lagen die Residualkorrelationen mit .27, .39 und .25 höher

Abbildung 2: Kreuzpfadmodell für den Zusammenhang zwischen dem politischen Interesse und der Mitarbeit im Schulunterricht (standardisierte Koeffizienten)



Modellanpassung: $\chi^2 = 5.23$, $df = 12$, $p = .950$,
 ** $p < .01$; * $p < .05$; + $p < .10$.

als bei den weiblichen Jugendlichen mit .16, .17 und .21. Insbesondere bei den männlichen Jugendlichen können somit stärkere kausale Einflüsse wirksam gewesen sein als dies durch die Kreuzpfade abgebildet wird.

4. Zusammenfassung und Diskussion

Die Untersuchung war durch die Frage geleitet, inwieweit der Schulunterricht einen Kontext bildet, in dem sich Jugendliche mit politischen Themen auseinander setzen, und ob solche Auseinandersetzungen über politische Themen im Schulunterricht einen positiven Einfluss auf das politische Interesse haben. Vermutet wurden zudem geschlechtsspezifische Unterschiede sowohl im politischen Interesse als auch in der Häufigkeit der Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen sowie in den Zusammenhängen zwischen den beiden Variablen.

Die Ergebnisse zeigen, dass das politische Interesse über den Untersuchungszeitraum hinweg signifikant anstieg, wobei der Anstieg zwischen den letzten beiden Messzeitpunkten, die nur einen Abstand von etwa 8 Monaten hatten, überproportional steil ausfiel (steiler als es Abbildung 1 nahe legt). Der Anstieg kann zum einen durch die übliche Zunahme des politischen Interesses mit dem Alter erklärt werden (vgl. Gille & Krüger, 2000; Deutsche Shell, 2002), zum anderen aber dürfte insbesondere der steile Anstieg zwischen den letzten beiden Messzeitpunkten auf einen mobilisierenden Effekt der Bundestagswahl 1998 zurückzuführen sein, die in diesem Zeitraum stattfand.

Im Unterschied zum politischen Interesse nahm die Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen nur zwischen den letzten beiden Messzeitpunkten signifikant zu. Vermutlich ist diese Zunahme auf ein gesteigertes Interesse der zum ersten Mal Wahlberechtigten am politischen Bildungsunterricht zurückzuführen. Der politische Bildungsunterricht dürfte während der Zeit vor der Bundestagswahl verstärkt auf Informationen zum Wahlrecht und zu den Programmen der Parteien ausgerichtet gewesen sein (vgl. Oswald & Kuhn, 2003).

Ein Vergleich der Daten des vorliegenden Teilprojekts B (Brandenburger Gymnasien) mit den Daten des Teilprojekts A, in dem parallel Schülerinnen und Schüler Brandenburger Gesamt- und Realschulen im Längsschnitt befragt wurden (vgl. Weiss, Brauer & Isermann, 2000), zeigt, dass das politische Interesse während des Untersuchungszeitraumes in allen Bildungsgruppen anstieg. Schon in der 10. Klasse ergab sich ein Niveauunterschied zwischen den Abiturientinnen und Abiturienten (grundständige Gymnasien plus Gesamt- und Fachoberschulen) und den Jugendlichen, die das allgemein bildende Schulsystem nach der 10. Klasse (oder etwas später) ohne Abitur verlassen hatten. Da zusätzlich der Anstieg bei den Abiturientinnen und Abiturienten, insbesondere zwischen den letzten beiden Messzeitpunkten, signifikant steiler ausfiel als bei den anderen Jugendlichen, vergrößerte sich der Unterschied mit der Zeit (vgl. auch Weiss & Rebenstorf, 2003). Der stärkere Anstieg bei den Abiturientinnen und Abiturienten kann zwar – wie Schultypeneffekte im Allgemeinen – durch Unterschiede im Bildungshintergrund des Elternhauses oder durch das verlängerte Bildungsmoratorium bedingt sein, er kann aber auch auf Einflüssen des politischen Bildungsunterrichts oder auf Wechselwirkungen von außerschulischen Faktoren mit dem Unterricht beruhen.

Wie erwartet zeigten sich Geschlechtsunterschiede im politischen Interesse. Die männlichen Jugendlichen waren über alle vier Messzeitpunkte hinweg stärker an Politik interessiert als die weiblichen Jugendlichen. Dieser Geschlechts-

unterschied blieb während der gesamten Oberstufenzeit hinweg stabil. Ähnlich gelagert war der Geschlechtsunterschied für die Mitarbeit im Schulunterricht. Die männlichen Jugendlichen arbeiteten häufiger bei politischen Themen im Schulunterricht mit als die weiblichen Jugendlichen. Die niedrigere Beteiligung der weiblichen Jugendlichen dürfte sowohl auf ihr niedrigeres politisches Interesse als auch auf ein niedrigeres Vertrauen in ihre eigenen politischen Kompetenzen (vgl. Oswald, Kuhn, Rebenstorf & Schmid, 1999) zurückzuführen sein. Der Befund korrespondiert mit dem Ergebnis einer Beobachtungsstudie, die in den 8. und 10. Klassen eines Essener Gymnasiums durchgeführt wurde (Bittner & Hoppe, 1998). Jungen beteiligten sich dort weit stärker am Politikunterricht als Mädchen. Die Beteiligung der Mädchen stieg jedoch an, wenn das Unterrichtsthema stärkere lebensweltliche Bezüge aufwies oder die Unterrichtsform sich änderte (Gruppenarbeit oder Text als Grundlage für das Unterrichtsgespräch).

Dem Schulunterricht kam als Kontext für die Auseinandersetzung mit politischen Themen in beiden Geschlechtsgruppen ein überraschend hoher Stellenwert zu. So wurde deutlich häufiger bei politischen Themen im Schulunterricht mitgearbeitet als Gespräche mit den Eltern oder mit gleichaltrigen Freunden über Politik geführt. Lediglich das Sehen von Fernsehnachrichten und bei den weiblichen Jugendlichen das Hören von Radionachrichten erhielten höhere Werte. Die Häufigkeiten der Auseinandersetzung mit politischen Themen in den verschiedenen Kontexten sind aufgrund der unterschiedlichen Gelegenheitsstrukturen und der unterschiedlichen Anforderungen an die Aufmerksamkeit und die Eigenaktivität der Jugendlichen nicht ohne Weiteres vergleichbar. So dürften das Sehen von Fernsehnachrichten oder das Hören von Radionachrichten weniger intensive Beschäftigungen mit dem Gegenstand Politik darstellen als die Mitarbeit im Schulunterricht.

Inwieweit sich die unterschiedliche Qualität der Exploration in den verschiedenen Kontexten in unterschiedlich starke Einflüsse auf das politische Interesse der Jugendlichen umsetzt, wurde querschnittlich anhand von multiplen Regressionen überprüft. Die Exploration im Kontext des Schulunterrichts erwies sich bei den männlichen Jugendlichen als zweit stärkste Einflussgröße. Den stärksten Einfluss hatte die Exploration im Kontext von Massenmedien. Etwa gleich stark wie der Einfluss der Exploration im Kontext des Schulunterrichts war der Einfluss der Exploration im Kontext von Gleichaltrigen, schwächer fiel der Einfluss der Exploration im Kontext des Elternhauses aus. Auch bei den weiblichen Jugendlichen dominierte die Exploration im Kontext von Massenmedien, gefolgt von der Exploration im Kontext von Gleichaltrigen und des Elternhauses. Die Exploration im Kontext des Schulunterrichts bildete die schwächste Einflussgröße. Insgesamt war bei den weiblichen Jugendlichen der Einfluss der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse nur schwach ausgeprägt und lag deutlich unter dem entsprechenden Einfluss bei den männlichen Jugendlichen. Den Ergebnissen der multiplen Regression zu Folge hätte die Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen bei den männlichen Jugendlichen einen deutlich stärkeren Einfluss auf ihr politisches Interesse als bei den weiblichen Jugendlichen. Allerdings kann das Ergebnis der multiplen Regression auf diese Weise nur unter dem Vorbehalt interpretiert werden, dass die Analyse keine vollständige Kontrolle aller möglichen Drittfaktoren gewährt und außerdem die Möglichkeit besteht, dass den einseitig

modellierten Einflüssen in Wirklichkeit umgekehrte oder zumindest wechselseitige Einflüsse zugrunde liegen.

Um Aussagen über den kausalen Einfluss der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse machen zu können, wurde in einem weiteren Schritt ein längsschnittlich angelegtes Kreuzpfadmodell berechnet. Das Ergebnis zeigt, dass sich zum einen das politische Interesse als motivationaler Faktor positiv auf die Mitarbeit im Schulunterricht bei politischen Themen auswirkte. In einem Fall war diese Einflussrichtung bei den männlichen Jugendlichen signifikant stärker ausgeprägt als bei den weiblichen Jugendlichen. Zum anderen konnte aber auch der Nachweis erbracht werden, dass sich die Mitarbeit im Schulunterricht positiv auf das politische Interesse der Jugendlichen auswirkte, und zwar in beiden Geschlechtsgruppen. Im Unterschied zur multiplen Regression ergab sich im Kreuzpfadmodell kein signifikanter Geschlechtsunterschied für den Einfluss von der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse. Die These eines stärkeren Einflusses der Mitarbeit im Schulunterricht auf das politische Interesse bei den männlichen Jugendlichen wurde somit durch das Kreuzpfadmodell nicht bestätigt.

Insgesamt konnte mit der vorliegenden Untersuchung gezeigt werden, dass die Beteiligung am Schulunterricht zu politischen Themen einen positiven Einfluss auf das politische Interesse von Jugendlichen hat. Die eingangs angeführte Überlegung, dass männliche Jugendliche durch eine stärkere Beteiligung am Schulunterricht bei politischen Themen möglicherweise stärker vom Unterricht profitieren als weibliche Jugendliche, trifft dagegen wohl nicht zu. Allerdings bleibt in diesem Punkt trotz der durchgeführten Kausalanalyse eine gewisse Unsicherheit bestehen, denn es ergaben sich signifikante Residualkorrelationen, hinter denen sich weitere kausale Effekte verbergen können und die außerdem bei den männlichen Jugendlichen höher ausfielen.

Eine andere, relativ klare Schlussfolgerung kann vor dem Hintergrund des über den gesamten Oberstufenzeitraumes hinweg stabilen Geschlechtsunterschiedes im politischen Interesse gezogen werden: Der politische Bildungsunterricht in der Schule war offenbar nicht in der Lage, dem Geschlechtsunterschied im politischen Interesse entgegen zu wirken. Von der Schule zu verlangen, geschlechtsspezifischen Sozialisationsprozessen und ihren Auswirkungen im Bereich der politischen Sozialisation entgegen zu steuern, stellt freilich eine hohe Anforderung dar. Die Schule hat aber den Bildungsauftrag, zu politisch mündigen Bürgerinnen und Bürgern zu erziehen, und sollte im Sinne der Demokratie bemüht sein, für gleiche Bedingungen bei beiden Geschlechtern zu sorgen. Von daher wäre über Konzepte nachzudenken, die den Unterricht zu politischen Themen für weibliche Jugendliche attraktiver machen und zu einer stärkeren Beteiligung der weiblichen Jugendlichen führen.

Literatur

- Ackermann, P. (1996). Das Schulfach „Politische Bildung“ als institutionalisierte politische Sozialisation. In B. Claußen & R. Geißler (Hrsg.), *Die Politisierung des Menschen. Instanzen der politischen Sozialisation*. Ein Handbuch (S. 91-100). Opladen: Leske + Budrich.
- Bilden, Helga (1991). Geschlechtsspezifische Sozialisation. In K. Hurrelmann & D. Ulich (Hrsg.), *Neues Handbuch der Sozialisationsforschung* (S. 279-301). Weinheim: Beltz.

- Bilden, Helga (1982). Geschlechtsspezifische Sozialisation. In K. Hurrelmann & D. Ulich (Hrsg.), *Handbuch der Sozialisationsforschung* (S. 777-812). Weinheim, Basel: Beltz.
- Bittner, E. & Hoppe, H. (1998). „Politik ist Männersache; Frauen sind unpolitisch“. In M. von Lutzau (Hrsg.), *Frauenkreativität Macht Schule* (S. 83-89). Weinheim: Deutscher Studien Verlag.
- Deutsche Shell (Hrsg.). (2002). *Jugend 2002*. Opladen: Leske + Budrich.
- Engel, U. & Reinecke, J. (1994). *Panelanalysen. Grundlagen, Techniken, Beispiele*. Berlin: de Gruyter.
- Erikson, H. E. (1966) *Identität und Lebenszyklus*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Fend, H. (1991). *Identitätsentwicklung in der Adoleszenz* (Band 2). Bern: Hans Huber.
- Gille, M. & Krüger, W. (Hrsg.). (2000). *Unzufriedene Demokraten. Politische Orientierungen der 16- bis 29-Jährigen im vereinigten Deutschland*. Opladen: Leske + Budrich.
- Hess, R. D. & Torney, J. V. (1967). *The development of political attitudes in children*. Chicago IL: Aldine.
- Jennings, M. K. & Niemi, R. G. (1974). *The political character of adolescence: The influence of families and schools*. Princeton, NJ: Princeton University Press.
- Krampen, G. (1991). *Entwicklung politischer Handlungsorientierungen im Jugendalter. Ergebnisse einer explorativen Längsschnittsequenz-Studie*. Göttingen: Hogrefe.
- Krapp, A. & Prenzel, M. (Hrsg.). (1992). *Interesse, Lernen, Leistung. Neuere Ansätze der pädagogisch-psychologischen Interessenforschung*. Münster: Aschendorff.
- Oesterreich, D. (2002). *Politische Bildung von 14-Jährigen in Deutschland. Studien aus dem Projekt Civic Education*. Opladen: Leske + Budrich.
- Oswald, H. & Kuhn, H.-P. (2003). Erstwähler in den neuen Bundesländern. *Aus Politik und Zeitgeschichte (Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament)*, B 15, 18-25.
- Oswald, H., Kuhn, H.-P., Rebenstorf, H. & Schmid, C. (1999). *Brandenburger Jugendlängsschnitt. Politische Sozialisation von Gymnasiasten in Brandenburg (Teilprojekt B). Ausgewählte Bereiche politischer Identitätsbildung: Entwicklungsverläufe, Übereinstimmungen mit Eltern und gleichaltrigen Freunden* (Erhebungswellen 1 - 3). Unveröffentlichtes Manuskript, Universität Potsdam.
- Rogosa, D. (1979). Causal models in longitudinal research: Rationale, formulation, and interpretation. In J. R. Nesselroade & P. B. Baltes (Hrsg.), *Longitudinal research in the study of behavior and development* (S. 263-302). New York: Academic Press.
- Torney-Purta, J., Lehmann, R., Oswald, H. & Schulz, W. (2001). *Citizenship and education in twenty-eight countries. Civic knowledge and engagement at age fourteen*. Amsterdam: IEA.
- Wasmund, K. (1982). Welchen Einfluß hat die Schule als Agent der politischen Sozialisation? In B. Claußen & K. Wasmund (Hrsg.), *Handbuch der politischen Sozialisation* (S. 64-83). Braunschweig: Agentur Pedersen.
- Weiss, K., Brauer, J. & Isermann, K. (2000) *Brandenburger Jugendlängsschnitt. Politische und berufliche Sozialisation Jugendlicher in Brandenburg (Teilprojekt A). Entwicklungsverläufe ausgewählter Bereiche politischer Identitätsbildung* (Erhebungswellen 1-3). Arbeitspapier A2/1999. Potsdam: Fachhochschule Potsdam.
- Weiss, K. & Rebenstorf, H. (2003). Bildungswege, politische Partizipation und Demokratieverständnis – Junge Menschen in Brandenburg. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 23 (2), 127-146.

Dipl.-Soz. Christine Schmid, Universität Potsdam, Institut für Pädagogik, Postfach 60 15 53, 14415 Potsdam. Email: cschmid@rz.uni-potsdam.de